

\* **Post.** Schiffsliste für billige Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika (10  $\frac{1}{2}$  für je 20 g). —

»George Washington«	ab Bremen	20. Mai	} Post- schluß nach Ankunft der Frühzüge.
»Kronprinz Wilhelm«	„ Bremen	23. „	
»Amerika«	„ Hamburg	25. „	
»Kaiser Wilhelm II.«	„ Bremen	30. „	
»Cincinnati«	„ Hamburg	1. Juni	
»Prinz Friedrich Wilhelm«	„ Bremen	3. „	
»Kaiser Wilhelm der Große«	„ Bremen	6. „	
»Kaiserin Auguste Victoria«	„ Hamburg	8. „	
»Kronprinzessin Cecilie«	„ Bremen	13. „	
»Kronprinz Wilhelm«	„ Bremen	20. „	
»George Washington«	„ Bremen	24. „	}
»Kaiser Wilhelm II.«	„ Bremen	27. „	
»Amerika«	„ Hamburg	29. „	

Alle diese Schiffe außer »Cincinnati« sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgang die schnellste Beförderungsgelegenheit bieten.

Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Zeitvermerk, wie »direkter Weg« oder »über Bremen oder Hamburg«, zu versehen.

Die Portoermäßigung erstreckt sich nur auf Briefe, nicht auch auf Postkarten, Drucksachen usw. und gilt nur für Briefe nach den Vereinigten Staaten von Amerika, nicht auch nach anderen Gebieten Amerikas, z. B. Canada.

**Handschriften Goethes und Schillers.** — Dem Germanischen Seminar der Universität Berlin hat Mrs. Sears in Boston, deren Haus einen Mittelpunkt des dortigen Kunstlebens bildet, Handschriften Goethes und Schillers aus den verschiedensten Zeiten ihres Lebens, Prosa und Verse, geschenkt, in der Absicht, daß die Reliquien nicht etwa in einer Bibliothek eingeschlossen bleiben, sondern der akademischen Jugend unserer Reichshauptstadt während ihrer Arbeit auf den Gebieten der deutschen Sprache und Literatur fort und fort antregend vor Augen stehen sollen. Die Tafeln, in denen die Handschriften unter Glas angebracht sind, prangen nun an der Wand des Hauptraumes. Sie enthalten u. a. eins der reizendsten Billets Goethes an Gustchen Stolberg sowie das Gedicht »Donnerstag nach Belvedere«, von Schiller das Manuskript »Laura am Klavier«. Mit den Direktoren haben alle Seminarmitglieder der edlen Spenderin, deren Gemahl einst diese Schätze von Freiligrath erworben hatte, herzlichst gedankt.

### Personalnachrichten.

#### Gestorben:

am 12. Mai nach langem Leiden in einer Heilanstalt bei Eßlingen Herr Verlagsbuchhändler Karl Baedeker im Alter von 74 Jahren.

Der Dahingegangene war der Sohn des Gründers des weltbekannten Reisebücher-Verlags Karl Baedeker. Die Firma ist im Juni 1827 von Karl Baedeker dem Vater (1801—59) in Koblenz gegründet worden. Angeregt durch das Vorbild der Reisehandbücher des Engländers John Murray, die er bei den rheinaufwärts nach der Schweiz und Italien reisenden Engländern sah, gab Karl Baedeker (der Vater) im Jahre 1839 zunächst Reisehandbücher für Belgien und Holland heraus, denen in den vierziger und fünfziger Jahren solche für Deutschland und Österreich, für die Schweiz und Paris folgten. Baedeker ging dabei äußerst gewissenhaft vor; vor jeder neuen Auflage bereiste er die beschriebenen Gegenden selbst und erreichte dadurch für seine Bücher eine Zuverlässigkeit und praktische Brauchbarkeit, wie sie bei Werken dieser Art bis dahin ganz unbekannt gewesen war. Unter seinem Sohne, dem jetzt verstorbenen Karl Baedeker dem Jüngeren, wurde das Geschäft im Jahre 1872 nach Leipzig verlegt. Bereits 1878 trat dieser aus dem Verlage aus und überließ die Leitung seinem jüngeren Bruder Friß Baedeker, der sie, in Verbindung mit seinem langjährigen Mitarbeiter Herrn Heinrich Ritter und Johannes und Ernst Baedeker noch heute innehat.

**Albert Zacher †.** — Der römische Korrespondent der »Frankfurter Zeitung«, Schriftsteller Dr. Albert Zacher, ist im Alter von 50 Jahren an Zwerchfellentzündung in Rom gestorben. Zacher, ein Bonner von Geburt, ist nach Erledigung seiner Studien 1895 nach Italien gekommen, wo er sich

völlig einlebte, Land und Leute gründlich kennen lernte und mit großer Lebendigkeit schilderte. Seine Bilder aus Italien sind mehrfach auch in Buchform erschienen, wie: »Aus Quirinal und Vatikan« (1901), »Venedig als Kunststätte« (1902), »Rom als Kunststätte« (1903), »Was die Campagna erzählt« (1903), »Im Lande des Erdbebens« (1909), »Römisches Volksleben der Gegenwart«, Arbeiten, die durch reichen Gehalt und fesselnde Form ausgezeichnet sind. Zacher hat sich auch als Novellist und Romanschriftsteller hervorgetan, wobei er gleichfalls zumeist das italienische Kolorit verwertete. Sein bekanntester Roman ist »Assessor Assmacher in Italien« (1902), — die sehr interessante Geschichte eines Katholiken, der voll gläubiger Inbrunst nach Rom pilgert, um die Herrlichkeiten des Vatikans in der Nähe zu schauen, und der bei wachsender Vertrautheit mit dem päpstlichen Hofe Erfahrungen macht, die seine Begeisterung stark abkühlen, so daß der gläubig veranlagte Mann zwar an der Religion festhält, aber mit schweren Bedenken gegen die Kurie und ihr Walten nach der Heimat zurückkehrt. Als Übersetzer ist Zacher u. a. mit Bellamys Buch »Doktor Heidenhoffs Wunderkur« (1889) und G. G. Bellis »Narrenspiegel der ewigen Stadt« (1906) hervorgetreten.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

### Ein Mittel zur Speiseverringerung für Verlag und Sortiment.

Der Umstand, daß zum Werkdruck vielfach mit Erde beschwertes Papier verwendet wird, was eine bedeutende Erhöhung der Fracht- und Kommissionspesen und wesentliche Verminderung des Gewinns im Gefolge hat, ist meines Wissens im Börsenblatt bis jetzt noch nicht erörtert worden, und doch dürfte er m. E. der Beachtung in hohem Grade wert sein.

Vor mir liegt ein Buch aus dem Warnedischen Verlag in Berlin: »Manzau, Der Dritte«; es umfaßt 292 Seiten auf federleichtem, kräftigem unsatinierten Papier (Zellulosestoff?) und wiegt gebunden nur 300 g, daneben ein anderes Buch von nahezu gleichem Format aus einem großen, vielseitigen Verlag, der fast ausschließlich bleischweres, erdehaltiges Papier zu seinen Publikationen, worunter auch zahlreiche Schulbücher, verwendet. Umfang 348 Seiten, Gewicht 570 g.

Vergleicht man nun diesen erheblichen Gewichtsunterschied und berücksichtigt man dabei den nach Aussage eines Fachmanns sehr geringen Preisunterschied zwischen diesen Papieren, so liegt sicher kein Grund vor, die Mehrzahl derjenigen Bücher, die nicht illustriert sind, auf das schwere Papier zu drucken, das sowohl das Sortiment als auch den Verlag durch gewiß recht unnötige Verbandspesen schädigt. Aberdies ist der Zellulosestoff widerstandsfähiger als der mit Erde beschwerte; und daneben muß es bei letzterem als großer Übelstand empfunden werden, daß er in der Regel hochgradig satiniert ist, wodurch die Augen beim Lesen nicht wenig angegriffen werden.

Es dürfte daher die Bitte an die Verleger nicht ungerechtfertigt erscheinen, bei allen nicht illustrierten Werken, namentlich bei Schulbüchern und sonstigen Massenprodukten, wo irgend möglich, leichteres Papier ohne Hochglanz zu verwenden, was schon der Jugend zugute käme, die die schweren Schulbücher kaum noch zu schleppen vermag. Bücher von leichtem Gewicht, wie das oben genannte, müssen im Sortiment und nicht zuletzt beim Publikum helle Freude erwecken. Mehrere gute Zwecke ließen sich also bei Beachtung des Vorstehenden miteinander vereinigen, und es würde mich freuen, wenn diese Anregung auf fruchtbaren Boden fielen.

Göppingen, 13. Mai 1911.

Erwin Hertwig.

### Freie Benutzung oder Nachbildung?

(Vgl. Nr. 104 u. 108.)

Der angezogene Fall liegt nach dem Urheberrecht vollständig klar. Das aufzunehmende Objekt untersteht selbst nicht dem Urheberrecht, und somit kann jedermann soviel und von jeder Stelle aus photographieren, wie er Lust hat. Ob die gleiche Stelle dabei bewußt oder unbewußt gewählt wird, spielt absolut keine Rolle.

Geyer.